

## Karsch, Anna Louisa: Held! der in tapfrer Hand verdeckte Keile trägt (1762)

1     Held! der in tapfrer Hand verdeckte Keile trägt,  
2     Biß schlängenförmig hin und wieder  
3     Sein Blitz die Luft durchfährt, und schnell zur Erde nieder  
4     Des stolzen Frankreichs Fahnen schlägt.

5     O  
6     Nur einen Augenblick verweil und merk auf mich;

7     Und, unter frischen Lorbeerzweigen  
8     Zu mir herunter neige sich  
9     Dein offnes Ohr, und höre Klagen!  
10    Auf einem Schutte sing ich Dir,  
11    Unaufgeräumt, unabgetragen;

12    Ein Tempel Gottes war er einst.

13    O Du, der Du nach jedem Siege  
14    Die Thräne der Erbarmung weinst,  
15    Und menschlich fühlst im wilden Kriege;  
16    Empfinde dieser kleinen Stadt

17    Zu schwer gewordnen Gram, und höre  
18    Mich, wegen unsers Gottes Ehre,  
19    Der prächtig hier gewohnet hat,  
20    Als von den Umfang hoher Bühnen  
21    Sein Lobgesang erscholl, und festlich am Altar  
22    Der ganz mit Gold bezogen war,  
23    Die Priester standen, dem zu dienen  
24    Der Deine grosse Seele liebt,  
25    Und in die Flucht vor Dir, des Feindes Haufen giebt!

26    In seinem Namen darf ich kühn Dein Herz beschwören

27    Bis es auf diesen Aschenhügel blickt,  
28    Der übrig blieb, als Glut das Heiligthum verzehren  
29    In einer Stunde kam  
30    Der arme Bürgerstand, den itzt der Krieg erdrückt;  
31    Nichts blieb ihm übrig, als nur schlecht bedecktes Leben,

32 Nicht möglich ist ihm aus dem Staub  
33 Das Gotteshaus empor zu heben;  
34 Sein Brod, von schwerem Fleiß ihm vor den Mund gegeben,  
35 Ward oft des schnell zurück gekommenen Feindes Raub,  
36 Der auch den allerletzten Bissen  
37 Mit Drohung, und mit Fluch ihm aus der Hand gerissen,  
38 Und taub bey seinen Klagen blieb,  
39 Ganz ohne menschliches Gefühl,  
40 Nur Spott mit seinen Thränen trieb,  
41 Und drohend nannte den Bellisle,  
42 Den vormals mit getreuer Hand  
43 Die Stadt gefangen nahm, und zu Georgens Füssen  
44 Als Krieges-Opfer ihn gesandt:  
45 Dis wollt er nun zu rächen wissen,  
46 Drum hat er seinen Blick in jene Zeit gewandt,  
47 Und grimmiger gehäuft der armen Bürger Plagen,  
48 Die, ganz betäubt von Gram, des Feindes Trotz und Spott,  
49 Dem höchsten Richter, ihrem Gott,  
50 In einem Bretterhause klagen.

51 O  
52 Vom Harzgebürg die rauhe Luft  
53 Herabstürmt an die dünnen Wände,  
54 Dann zittern dieses Volkes Hände,  
55 Das hier versammlet ist, und laut zum Himmel ruft:  
56 Laß Dich bewegen seine Zähre,  
57 Und gieb nur einen Wink, so wird bey Deinem Heere  
58 Gesammlet zu dem Bau, daß er von statten geh.  
59 Der edelmüthige und gut geherzte Britte  
60 Giebt reichlich, wird belohnt von Gott, der auf der See  
61 Die Flotten Albions heißtt unumschränkt regieren,  
62 Und ihre Feinde schreckt, daß sie den Muth verlieren,  
63 Und Insuln giebt in ihre Hand.  
64 Herr! durch das Lächeln Deiner Blicke,

65 Wird jedes Herz mir zugewandt.  
66 Mein ist die Wohlthat, mein das Glücke,  
67 Das den Bedrängten wiederfährt,  
68 Und meine Seele weinet Freuden,  
69 Wenn Deine Fürstenhuld der armen Stadt gewährt  
70 Ihr Bethhaus besser einzukleiden,  
71 Und Glocken auf den Thurn zu ziehn.

72 O tausend Herzen werden glühn,  
73 Für Dich Gelübde thun, sich über Dich ergötzen;  
74 Und tief in ertzne Tafeln ätzen  
75 Wird ihre Pflicht mit Künstler Hand:  
76 »der Feldherr Friederichs, der grosse Ferdinand  
77 Ließ diesen Altar baun, und diese Pfeiler setzen.«